

Joel 2,18-27

Herrliche Aussichten

Texterklärung

Gott sucht sein Volk heim am Tag des Herrn, einem Tag furchtbarer Gerichte, der nur Dürre und Jammer zurücklassen wird. Doch Umkehr ist auch jetzt noch möglich (2,12.13), sowohl beim Volk Israel als auch erstaunlicherweise beim Herrn selbst (2,13.14).

Und als wenn die Umkehr schon erfolgt sei, erklärt der Herr sein weiteres Vorgehen in fünf herrlichen Aussichten.



Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malsheim

Verschonung (v. 18)

Der Herr verschont sein Volk (Elberfelder: „hatte Mitleid“). Angesichts der Geschichte des jüdischen Volkes ist dies eine bemerkenswerte Zusage. Wir können kaum erahnen, was mit Israel noch geschehen wäre, wenn der Herr es nicht immer wieder mitten in Katastrophen und Kriegen gerettet hätte! Anschaulich wird dies im Leben Lots (1Mo 19,16). Der Herr will sein Volk immer wieder verschonen und leidet mit ihm mit. Auch Jesus hat mit seinem Volk gelitten und sicher nicht wenige Tränen vergossen (Lk 13,34). Und er zeigt: Es gibt die Nicht-Verschonung des Einen, die sogar heilsam ist (Röm 8,32; 2Kor 5,19).

Lebensmittel satt (v. 19+21-24)

Getreide, Wein und Öl – der Herr will für die äußere Versorgung seiner Leute aufkommen. Er schenkt besonders den für die Ernte wichtigen Frühregen. Joel darf einen „gnädigen Regen“ in Aussicht stellen und erinnert damit daran, dass alles Leben und jedes Wachstum Zeichen der Barmherzigkeit Gottes sind (1Kö 18,45; Ps 4,8; 147,8; Jes 55,10.11). Jesus Christus hat seine Jünger versorgt, ihnen aber auch das Gebet um das tägliche Brot ans Herz gelegt (Mt 6,11). Der Mensch kann seinem Herrn nur danken, wenn er so treu versorgt wird (LK 22,35; Phil 4,1; aber es gilt auch: Hebr 11,37).

Entfernung des Feindes (v. 20)

Das Bild von der Heuschreckenplage unterstreicht nachhaltig die Ohnmacht gegenüber der Feindesmacht. Heute erfahren dies unsere Glaubensgeschwister weltweit in bedrückender Form. Es gibt immer wieder Mächte, die nahezu widerstandslos andere Völker überrennen. Israel an der Nahtstelle dreier Kontinente hat dies leidvoll erfahren müssen. Der Herr will aber nun für sein Volk streiten und den Feind aus dem Norden vertreiben und verstoßen, ja bis in die Verwesung hinein niederdrücken. Eine genaue Zuordnung, um wen es sich genau handelt, ist nicht zwingend notwendig. Denn die Warnung lautet unmissverständlich: Der Gott des Himmels und der Erde wird dem Feind zu gegebener Zeit direkt entgentreten. Der Feind hat „Gewaltiges“ getan (2,9+10). Aber der Herr stellt ihn und wirkt nun ebenfalls „Gewaltiges“ an ihm (V. 21).

Rückerstattung (v. 25)

Sicher stellt sich die Frage, wie das praktisch geschehen kann, wie vergangene Leiderfahrungen – wörtlich betrachtet – „ersetzt“ werden können? Kann das Volk Israel „entschädigt“ werden? Nach dem Holocaust lehnten verschiedene jüdische Vertreter dies vehement ab und wiesen darauf hin, dass es für dieses erlittene Unrecht nie eine angemessene Entschädigung geben kann. Dennoch überweist aktuell das deutsche Finanzministerium in den Jahren 2014 bis 2017 insgesamt 772 Millionen Euro für die häusliche Pflege von Überlebenden des Holocausts.

Der Herr wird sein Volk entschädigen und ihm etwas zurückgeben, was es durch Unterdrückung und Tyrannei, aber auch durch Gottes eigene Gerichte vermissen musste: Wohlstand und Frieden.

Die Jünger Jesu hat die Frage einer Entschädigung auch umgetrieben. „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.“ (Mk 10,28) Und Jesus hat sie nicht getröstet, sondern von einer Entschädigung „in dieser Zeit“ gesprochen in Form von „Häuser, Brüder und Schwestern ...“ und „in der zukünftigen Welt das ewige Leben“. Keine Frage: wer dem Herrn nachfolgt, wird belohnt. Das übersteigt unsere Vorstellung, da wir Christen doch zu Recht der Meinung sind, allein durch die direkte Nähe zu Jesus im Himmel überreich beschenkt zu sein.

Lob und Preis (v. 26-27)

Der Name Gottes soll im Volk wieder gepriesen werden. Sie erfahren nun neu die wunderbaren Segnungen ihres Herrn und dies soll nun gebührend von Israel gefeiert werden. Können wir Gott loben und soll dies auch bei uns einen weiten Raum einnehmen? Welche Intensität in unserem Loben wäre denn dem Herrn angemessen, „der Wunder unter euch getan hat“?

„Im Himmel ist Freude über einen Sünder, der Buße tut.“ (Lk 15,7). Wie groß ist dann der Jubel bei uns in der Gemeinde Jesu über ihn, der uns vor dem Verderben erlöst hat? Israel soll einen dreifachen Grund zur Freude haben: Gott ist in ihrer Mitte. Er ist immer noch ihr Gott. Und er wird ihnen beistehen. Und unser Jesus Christus verspricht: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,20)

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Haben wir den Eindruck, für etwas entschädigt werden zu müssen, weil wir nun Christen sind?
- Was kann uns helfen, unseren Herrn noch mehr zu loben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir stellen einen leeren Korb auf den Tisch und beschreiben den „Inhalt“. Dann gehen beim Lied zwei hinaus und füllen großzügig den Korb mit Essbarem und einem Karton, auf dem V. 2 (nach Gute Nachricht) steht. Am Ende darf sich jeder bedienen. → Gott steht immer neu zu seinen Verheißungen (vgl. V. 19).
- Wir bringen eine gelbe und eine blaue Folie mit und schieben die Folien vor einer Lichtquelle übereinander, so dass in der Mitte eine grüne Mischzone (= Farbe der Hoffnung) entsteht. → Der drohende Untergang Israels und die Liebe Gottes, die zur Umkehr ruft, laufen im Joelbuch aufeinander zu und geben neue Hoffnung.
- zum Gebetstag: Wir greifen die zuhause formulierten Gebete (s. letzter Sonntag) auf und bringen sie im Gebetsteil „Buße“ mit ein.
- zu V. 26: Jeder bekommt ein Blatt Papier, auf das er einen Dank schreiben oder malen kann. Dann hängen wir die Blätter im Raum auf und nehmen die Gedanken im Gebet mit auf, auch durch Lieder.



Lieder: Monatslied „Gott ruft noch“ GL 301 (EG 392), GL 251 (EG 326), GL 673